

226

aber ganz und ist z. B. auf einem Plane des Hauptmanns Vierordt, 1800, nicht mehr zu finden.

Ein anderes Schloßchen bei der Hub ist das Ende der 30er Jahre des vorigen Jahrhunderts von einer aus Dorpat in Livland stammenden Gräfin Julie von Manteuffel errichtete Hub-Walden. Es lag östlich der Hub am Eingange des Neusäker Tales, und zwar am Südufer des Murbaches zu Füßen des sogenannten Stitiwaldes. Neunzehn Morgen Kastanienwald, Acker und Reb Gelände gehörten dazu. Aus einer Beschreibung im Grundbuche und einem im Generallandesarchiv zu Karlsruhe befindlichen Plan von 1840 erkennt man, daß es sich um ein von schönen Anlagen umgebenes, stattliches Haus gehandelt hat, das solide von Stein erbaut war und seinen Zugang von der Hub her hatte. Im Kastanienwald des Stiti waren heute noch vorhandene Spaziergänge angelegt; eine an dessen Fuße entspringende Quelle, die „Luisen-Quelle“, war schön gefaßt. Auf der anderen Seite des Baches war ein Lustgarten im damaligen Stile angelegt. Das Ganze wurde grundbuchmäßig auf 19 200 Gulden geschätzt. Die Idee der Gräfin von Manteuffel, sich an jener lieblich gelegenen Stelle anzusiedeln, wird romantischen Ursprungs gewesen sein. Nach Gräfin von Manteuffel besaß ein Herr v. Schulze Hubwalden. Das Schloßchen selbst wurde Anfang der 50er Jahre völlig abgebrochen, und nur der Name des Gewanns „Gräfinfeld“ am Stiti erinnert noch an die ehemalige Besitzerin. —

Hilfsmittel: D. Gerke, Die Hub, Geschichte des alten Hubbades und der Kreispflegeanstalt Hub. Verlag des Historischen Vereins für Mittelbaden. Offenburg, 1933.

Otto Gerke.

Das Wasserloß in Sasbach.

Nach Kolb stand in Sasbach ein Schloß, das mit zwei Gräben umgeben war. Das Schloßgut gehörte den Rittern von Bach und befand sich als bischöflich straßburgisches Lehen im Besitz folgender Familien: Gerbelius (1590), Statuarius, Frei (1640), von Schauenburg (1651) und Haffner von Waffelnheim. Über das Schloß selbst wird uns so gut wie nichts berichtet. Deshalb hat man die Existenz eines solchen angezweifelt. Mit Hilfe eines Kaufbriefes vom Jahre 1693 können wir aber nicht nur diese nachweisen, sondern wir können sogar den Standort des Schlosses mit ziemlicher Sicherheit feststellen. In der Güterbeschreibung dieses Kaufbriefes lesen wir: „Item auch ein tauen matten